Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: **E. Wagner** in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 838

Die **„Posener Zeitung"** erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. November. 1895

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 29. Nov. Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch empfing am 28. November im Beisein des Unterstaatssekretärs Lohmann eine Deputation des Centralraths des Verbandes der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker), bestehend aus dem Verbandsanwalt und den Centralrathsmitgliedern H. Kamin (Maschinenbauer), M. Schultz (Klempner), L. Winter (Schuhmacher) und S. Hanff (Kaufleute). Als Sprecher der Deputation begründete Dr. Max Hirsch eingehend den dringenden Wunsch der Gesammtorganisation, daß endlich das seit fünf Jahren immer von Neuem beantragte Gesetz betreffend die eingetragenen Berufsvereine, wodurch auch die Gewerkvereine staatliche Anerkennung und Schutz ihrer Einrichtungen und ihres Vermögens erlangen würden, von der preußischen Regierung gefördert werden möge. Der Minister selbst habe in der letzten Reichstagssession erklärt, daß der kaiserliche Erlaß vom 4. Februar 1890 bezüglich der Arbeitervertretung noch nicht ausgeführt sei, und als einzigen Grund der Verzögerung die Besorgniß bezeichnet, daß durch das verheißene Gesetz die Machtmittel der sozialdemokratischen Agitation verstärkt werden würden. Nach der Ueberzeugung der 70 000 Gewerkvereiner treffe aber das gerade Gegentheil zu; nicht die Gewährung, sondern die Verweigerung der Rechtsfähigkeit für die Arbeitervereine, während dieselbe den Vereinigungen der Besitzenden und Arbeitgeber längst mit vollen Händen ertheilt sei, werde die große Masse der Arbeiter mehr und mehr der extremen Partei zutreiben. Zu den wahrhaft staatserhaltenden Elementen gehörten die deutschen Gewerkvereine, die seit 27 Jahren reformatorisch für die materielle und ideelle Verbesserung der Arbeiterlage eintreten; dafür verlangten sie nicht Vortheile und Privilegien, wohl aber Gleichberechtigung, und sie rechneten bei diesem Streben auf die thatkräftige Unterstützung des Ministers. In seiner Erwiderung erklärte sich Minister v. Berlepsch mit der ethischen Begründung des Sprechers sofort einverstanden; richtete aber einige Fragen an die Deputation, inwiefern speziell die Vermögensfähigkeit für die Gewerkvereine erforderlich sei und ob nicht eventuell hierin durch behördliche Verleihung der Korporationsrechte geholfen werden könnte? Nachdem diese Fragen von den Deputirten Winter, Kamin und Dr. Hirsch dahin beantwortet worden, daß die deutschen Gewerkvereine aus den Arbeiterbeiträgen Vermögensbestände von Hunderttausenden angesammelt haben, deren nutzbringende Verwendung ohne das beantragte Gesetz äußerst beschränkt, ja deren Sicherheit, wie die Erfahrung bewiesen, in höchstem Grade gefährdet sei, und daß andererseits Versuche zur Erlangung der Korporationsrechte gescheitert seien, bekundete der Minister in längeren Ausführungen sein persönliches Einverständniß auch in diesem Hauptpunkte und überhaupt sein Wohlwollen für den vorgetragenen wichtigen Antrag. Die Deputirten schieden sehr befriedigt durch die sympathische, durchaus zustimmende Aussprache des Ministers.

— Die Generallandschafts-Direktoren der älteren Landschaften in den östlichen Provinzen des Staates werden der „Schles. Ztg." zufolge am 20. Dezember d. J. im Herrenhause zu Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, in welcher interne Angelegenheiten dieser Landschaften, namentlich Organisationsfragen und die Frage, wie die Einrichtungen der Landwirthschaft für den kleinbäuerlichen Besitz mehr nutzbar gemacht werden können, erörtert werden sollen.

— Die in der Presse verbreitete Nachricht, der Landrath von Waldow habe erklärt, eine etwaige Wahl zum Landesdirektor von Ostpreußen nicht annehmen zu wollen, beruht auf Erfindung.

— Das Berliner Polizei-Präsidium giebt die Schließung elf sozialdemokratischer Vereine bekannt, und zwar sechs Reichstags-Wahlvereine; der Preßkommission, der Agitationskommission, der Lokalkommission, der Vereine der öffentlichen Vertrauensmänner, des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Als Grund wird der § 8 der Verordnung über die Verhütung des Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechts vom 11. März 1850 angegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Nov. Der Kaiser und der Ministerpräsident Graf Badeni, letzterer im Namen des Ministeriums, sandten der Familie des Grafen Taaffe Beileidsdepeschen. Die Beisetzung des Grafen Taaffe findet am Montag in der Familiengruft in Ellischau statt. — Im Abgeordnetenhause wies am Schlusse der Sitzung der Präsident Chlumecky auf die Nachricht von dem Ableben des Grafen Taaffe hin, dem das ganze Haus die innigste und wärmste Theilnahme bewahrt habe. Das Präsidium beabsichtige, sich an der Leichenfeier zu betheiligen, um den Gefühlen der Mitglieder des Hauses entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Die für Montag beabsichtigt gewesene Sitzung wurde daher auf Dienstag anberaumt. — Wir fügen hier einige Daten aus dem Leben des einst vielgenannten Staatsmannes an:

Eduard Graf von Taaffe, geb. 24. Februar 1833 zu Wien, aus altem irischem Geschlecht, war ein Spielgenosse des spätern Kaisers Franz Joseph, studirte in Wien die Rechte und trat 1852 in den Staatsdienst. Er wurde nach andern Aemtern Statthalterei-Sekretär in Ungarn, dann in Böhmen, 1861 Statthaltereirath in Prag, war 1863—67 Landeschef des Herzogthums Salzburg, dann Statthalter in Oberösterreich. Am 7. März 1867 wurde Taaffe an Stelle Belcredis Minister des Innern, und als Fürst Carlos Auersperg am 30. Dezember 1867 an die Spitze des Kabinets trat, Minister für Landesvertheidigung und Polizei. Nach Auerspergs Rücktritt (26. September 1868) wurde Taaffe Präsident des Kabinets bis 15. Januar 1870, wo er nach dem Memorandenstreit als Mitglied der Minorität ausschied. Jedoch schon drei Monate später trat er wieder in das Kabinet Potocki als Minister des Innern ein und bekleidete dies Amt bis zum Rücktritt des Ministeriums 7. Februar 1871, worauf er Statthalter von Tirol und Vorarlberg wurde. 1871 erfolgte seine Berufung als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses. Als im Februar 1879 das Ministerium Auersperg seine Demission genommen hatte, wurde Taaffe in dem unter Stremayrs Präsidentschaft theilweise neu gebildeten Kabinet Minister des Innern und seit dem 12. August 1879 Ministerpräsident. Am 5. Dezember 1879 hielt er im Abgeordnetenhause seine Programmrede, in der er die Versöhnung der Nationalitäten als sein Ziel bezeichnete. Indessen stützte er sich auf eine aus Polen, Czechen, Slowenen und den deutschen Klerikalen bestehende Majorität und wurde von den durch die Sprachenverordnungen und die fortschreitende Slawisirung der böhm. Kronländer und Krains erbitterten Deutschen heftig bekämpft. Trotzdem konnte er seine Stellung länger als irgend einer seiner Vorgänger behaupten, da er das unbedingte Vertrauen der Krone genoß. Erst seine Wahlreformpläne, die den entschiedensten Widerstand bei allen Parteien des Abgeordnetenhauses fanden, veranlaßten ihn, am 12. November 1893 nebst seinem Kabinet seinen Rücktritt zu nehmen.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Kähler, Hauptmann à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Reg. Nr. 5 und Unterdirektor des Feuerwerkslaboratoriums in Siegburg, zum Direktor dieses Instituts ernannt. Preuß, Pr.-Lt. vom Posen. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, unter Stellung à la suite dieses Regiments zum Direktions-Assistent bei den technischen Instituten der Artillerie ernannt. Dr. Kahl, Unterarzt der Res. vom Landwehrbezirk Samter, zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 29. Nov. Der Majestätsbeleidigungs-Prozeß gegen den Redakteur und Herausgeber der „Ethischen Kultur, Wochenschrift für sozialethische Reformen", Dr. Fr. W. Foerster aus Freiburg in Baden, gelangte heut vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rieck, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Oppermann, die Vertheidigung führt R.-A. Dr. v. Gordon. Es handelt sich um einen in der Nummer vom 14. September d. J. erschienenen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Kaiser und die Sozialdemokratie." Der Artikel behandelte die Rede des Kaisers, die derselbe auf dem Paradediner des Sedantages gehalten. In dieser Rede war bekanntlich die Arbeiterpartei als eine hochverrätherische Schaar und als eine Rotte von Menschen bezeichnet, die nicht werth sei, den Namen Deutscher zu tragen. Fünf Stellen des Artikels sind als Majestätsbeleidigungen inkriminirt. Der Artikel spitzt sich zu der Frage zu: „Wann wird endlich das liebevolle Verständniß für das Seelenleben der anderen Klasse im Bürgerthum heranreifen und Vertrauen und Beruhigung emportragen bis zur einsamen Höhe der Fürsten?" Als einen hoffnungsvollen Anfang zu solchem Verständniß preist der Artikel schließlich die Rede, die der Bürgermeister Kirschner den Veteranen am Sedanfeste gehalten hat. Diese Rede bilde einen Protest gegen die Kriegserklärung, mit welcher „man" die Haltung der Arbeiter am Sedantage beantwortet habe. Wegen dieses Artikels wurde die betr. Nummer der „Ethischen Kultur" s. Z. auf Antrag des Staatsanwalts, dem das Amtsgericht beitrat, beschlagnahmt. Die Beschwerdekammer hat die Beschlagnahme aufgehoben, weil nach ihrer Ansicht eine Majestätsbeleidigung nicht vorhanden sei, die Eröffnungskammer (2. Strafkammer) ist jedoch der Anschauung der Staatsanwaltschaft beigetreten und so ist die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

Der Angeklagte giebt zu, der Verfasser des Artikels zu sein, bestreitet aber, daß dieser Beleidigungen der Person des Kaisers enthalte. Er habe den Artikel nicht aus irgend einer Parteistellung heraus geschrieben, sondern aus Interessen, die über allen Parteien stehen. Durch seine Studien ethischer Natur, namentlich über die soziale Entwickelung in England, sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß dort die soziale Revolution dadurch verhütet worden, daß Geistliche und andere Personen hineingingen in die unteren Klassen, deren Denken und Fühlen kennen lernten und eine Versöhnung der Klassen dadurch ermöglichten, daß sie, unabhängig von jeder Parteistellung, das Unrecht auf beiden Seiten erkannten und ehrlich für die Ueberbrückung der Kluft sorgten. Als der Kaiser seine bekannte Rede am Sedantage gehalten, habe er den Eindruck erhalten, als ob gerade diese Rede dazu beitragen müsse, die in den besitzenden Klassen sich regenden Versuche zur Versöhnung im Keime zu ersticken, und er habe es für seine Pflicht gehalten, auch dem Kaiser gegenüber seine Ueberzeugung frei und ungeschminkt zum Ausdruck zu bringen. Er sei der Meinung, daß gerade diejenigen, die eine ideale Repräsentation des Gemeinwesens in der Monarchie erblicken, ein lebhaftes Interesse daran haben müssen, daß oben am Thron nicht nur parteiische Rathgeber, sondern auch ein offenes, ehrliches, wenn auch warnendes und mißbilligendes Wort Gehör finde. Gerade die neuste Zeit zeige Anzeichen dafür, daß sich parteiische Tendenzen an den Kaiser herandrängen und ihn zur Anwendung von Gewalt überreden wollen. Er habe keineswegs eine sittliche Kritik an den Worten des Kaisers üben, sondern nur darthun wollen, daß die sozialdemokratischen Parteigenossen nicht die gefährlichen und verwerflichen Menschen seien, wie sie dem Träger der Staatsgewalt geschildert sein müssen. Schließlich bestreite er, daß, wenn er am Schlusse des Artikels über die Rede des Bürgermeisters Kirschner gesagt habe: „Hier sei der rechte Ton getroffen, der Ton der Pietät" er damit einen Gegensatz zu den Worten des Kaisers habe herstellen wollen. Er habe sich vielmehr nur ganz allgemein an das Bürgerthum und die Presse wenden wollen. — Auf eine direkte Frage des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er unparteiisch von allen Parteien und allen religiösen Bekenntnissen wirke und namentlich auch nicht der sozialdemokratischen Partei angehöre.

Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig. Als die 5. Strafkammer der Ansicht des Amtsgerichts nicht beitrat, habe sich die Staatsanwaltschaft dabei nicht beruhigen können. Die Eröffnungsstrafkammer habe mit der Staatsanwaltschaft angenommen, daß Majestätsbeleidigungen vorliegen, und die Verhandlung könne keinen Zweifel darüber lassen, daß objektiv und subjektiv Majestätsbeleidigungen in dem inkriminirten Falle ausgesprochen worden sind. Der Staatsanwalt geißelt hierauf scharf das Verhalten der Sozialdemokraten bei der Sedanfeier. Freilich habe der Angeklagte von der unerhörten, empörenden Herausforderung Nichts erwähnt, sondern im Allgemeinen die Sozialdemokraten in überschwänglicher Weise als Muster der Gesittung und Ordnung hingestellt, das zeige, daß es ihm darauf ankam, den wahren Sachverhalt zu verschleiern und es so darzustellen, als ob der Kaiser ohne jede Veranlassung einen Kampf gegen verdiente Volksgenossen vom Zaun gebrochen habe. Es würde nur verwirrend wirken, wenn man eine derartige herabwürdigende Kritik allerhöchster Aeußerungen für statthaft und straffrei erklären würde, es würde die Autorität untergraben, wenn die Massen sehen, daß ein Mann von der Bildung und der Erziehung des Angeklagten schon zu Majestätsbeleidigungen greift. Er beantrage 9 Monate Gefängniß.

Vertheidiger R.-A. Dr. Gordon führt dem Gerichtshof das ideale Streben des Angeklagten und dessen selbstloses Wirken für eine Versöhnung der Klassengegensätze vor. In den politischen Auffassungen des Angeklagten liege nicht die Tendenz der Majestätsbeleidigung, er habe sie, wie er glaubwürdig betont habe, keineswegs beabsichtigt und eine Strafkammer habe ihm darin Recht gegeben, daß in dem Artikel keine Majestätsbeleidigung zu finden sei. Eine Kritik der Worte des Kaisers müsse angesichts der Wirkungen, die sie im Volke ausüben, gestattet sein. Der Vertheidiger sucht dann des Weiteren darzulegen, daß in keinem der inkriminirten Sätze eine Beleidigung des Kaisers enthalten sei, und schließt mit dem Antrage, den Angeklagten freizusprechen.

Der Gerichtshof erachtete einen Passus des Artikels für beleidigend, die übrigen inkriminirten Sätze aber nur für Verletzungen der dem Kaiser gebührenden Ehrfurcht. Mit Rücksicht auf das ernste Streben des Angeklagten, seine Jugend — er ist erst 26 Jahr alt — und Unbescholtenheit wurde (wie schon gemeldet) auf drei Monate Festungshaft und Vernichtung der Platten und Formen erkannt.

W. B. **Hamburg**, 29. Nov. Das Schwurgericht verurtheilte den Falschmünzer Hechler, der falsche Zweimarkstücke geprägt hat, zu 18 Monaten Gefängniß. Sein Komplize hatte sich vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängniß erhängt.

Vermischtes.

† **Ein wildes Theaterpublikum** hat offenbar die Stadt Nantes, aus der der „Rhein.-Westf. Ztg." Folgendes berichtet wird: Im Stadttheater gab man Saint-Saens „Simson und Delila"; der Tenor Lafargue trat in der männlichen Titelrolle nach dreiwöchentlicher Krankheit zum ersten Male wieder auf. Bis zum Ende des zweiten Aktes ging Alles vorzüglich. Aber als der Vorhang sich zum dritten Akte hob, und statt der Sänger und Sängerinnen in alttestamentarischen Gewandungen der Regisseur in trübseligem modernen Frack vor die Rampe trat, um anzukündigen, daß Herr Lafargue in seiner Ankleideloge eine nervöse Krise habe, und daß man deshalb die Vorstellung nicht fortsetzen könne, erhob sich ein furchtbarer Spektakel, Schreie ertönten von allen Ecken und Enden: „'s ist nicht wahr! Alles fauler Zauber! Wir wollen unser Geld zurück! Unsere Moneten! Unsere Moneten!" Der Regisseur zog sich in höchster Bestürzung zurück; der Lärm nahm immer mehr zu. Nach einer längeren Pause, während deren im Saale die höchste Aufregung herrschte, erschien der Regisseur aufs Neue. Nachdem einigermaßen die Ruhe wieder hergestellt war, kündete er an, man werde das Ballet aus „Hamlet" an Stelle des dritten Aktes von „Simson und Delila" den verehrlichen Zuschauern vorspielen. Diese etwas eigenartige Zumuthung war aber keineswegs zweckentsprechend, da sie den Groll der Anwesenden zu neuer Gluth schürte. Man rief: „Nein, nein! Der Direktor soll seine Entlassung geben! Den dritten Akt oder unsere Moneten! Hinaus mit ihm!" u. s. w. Der Vorhang senkte sich aufs Neue, und der Spektakel ging noch ärger weiter. Drittes Auftreten des Regisseurs, der zitternd hervorstammelt, daß die Vorstellung zu Ende sei, daß man nicht weiter spielen werde. Ein höllisches Zischen, Pfeifen, Kreischen brach los; die wildesten Rufe wurden ausgestoßen. Der eiserne Vorhang ging nieder, die Orchestermitglieder zogen sich eilends zurück, und auch der größere Theil des Publikums entschloß sich endlich, den Ausgängen des Theaters zuzuströmen. Indessen dauerten die lärmenden Kundgebungen in einem Theile des Zuschauerraumes und in der Vorhalle des Theaters fort. Da erschien ein Kontroleur und gab kund

und zu wissen, daß jedem Zuschauer eine Gegenmarke ausgefolgt werden würde, gegen deren Vorweisung ihm am nächsten Tage ein Drittel des von ihm bezahlten Eintrittspreises zurückerstattet werden solle. Dieser Vorschlag reizte das Publikum zu lautem Hohngelächter. „Das Theater ist doch keine Spezereihandlung, wo man nach Gewicht verkauft!“ rief man aus und schrie und lärmte weiter. Plötzlich stürzte das Publikum, einem tollen Einfalle gehorchend, in den Zuschauerraum zurück und begann dort ein tolles Treiben. Man riß zunächst in dem stockfinsteren Saale die Ueberzüge von den Balkons ab und warf sie in das Parquett hinab, wo sie gleich Spielbällen hin- und hergeschleudert wurden. Auch die Stühle und Sessel führten bald einen wilden Reigen auf mit den kleinen Fußbänken zusammen. Ein Spaßvogel hatte sich in den Orchesterraum geschlichen und begann plötzlich, mit wilder Energie Pauke und Becken zu rühren, um den Hexensabbath im Saale würdig zu begleiten. Schließlich mußte der Zuschauersaal von der Polizei geräumt werden. Aber die Skandalmacher kehrten noch einmal zurück, als die Jünger der heiligen Hermandad kaum den Rücken gekehrt hatten. Noch einmal mußte die Polizei in stattlicher Anzahl herbeibeordert werden, um die schließlich in die beste Laune gerathenen Theaterbesucher aus dem Musentempel endgiltig zu verjagen. Es war gegen 1 Uhr Morgens, als endlich die Ruhe wiederhergestellt wurde. Die guten Bewohner des Sardinenhafens haben sich auf diese Weise einen vergnügten Vorkarneval geleistet, während der Direktor Jahyer, ehemaliger Generalsekretär der Pariser komischen Oper, seinen Aschermittwoch beging.

Lokales.

Posen, 30. November.

n. **Die Zuckerrübenbau-Interessenten** hielten gestern in Lamberts Saal eine von etwa zweihundertundfünfzig Personen besuchte Versammlung ab, die vom Generallandschafts-Direktor v. Staudy geleitet wurde. Zunächst wurde eine Resolution verlesen, die von den Vertretern von 13 Rohzuckerfabriken der Provinz Posen in einer gestern Vormittag in Mylius Hotel stattgehabten Versammlung einstimmig gefaßt worden war; die Resolution hatte folgenden Wortlaut:

1. Die dauernde Gesundung der mitteleuropäischen Zuckerindustrie und des mit ihr eng verknüpften Zuckerrübenbaues ist nur durch die völlige Abschaffung aller von den betheiligten Staaten geleisteten Ausfuhrzuschüsse (Exportprämie) zu erreichen. Es ist mit Dank anzuerkennen, daß die deutsche Reichsregierung ernstliche Verhandlungen zur Beseitigung dieser Prämien veranlaßt hat; sollten diese Verhandlungen nicht zum Ziele führen, so kann das Bestreben, den Widerstand des Auslandes, dessen Zuckerindustrie neuerdings der deutschen vollkommen ebenbürtig geworden ist, durch Einführung wirksamer Kampfprämien seitens Deutschlands, zu brechen, nur gebilligt werden.

2. Zu unserem lebhaften Bedauern können wir dem den Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf betreffend die Zuckersteuer-Abänderungsvorschläge, deren Durchführung der deutschen Zuckerindustrie und dem vaterländischen Rübenbau nicht zusagt, sondern zum Schaden gereichen würde, nicht zustimmen. Insbesondere würden sie eine schwere Schädigung der ostdeutschen Industrie gegenüber der mitteldeutschen eine Zurücksetzung der modernen Großbetriebe gegen die älteren, meist im Besitze Einzelner befindlichen kleinerer Fabriken bewirken.

3. Wir sprechen uns entschieden gegen die beabsichtigte Kontingentirung der in unserer Heimath fast nur ausschließlich auf landwirthschaftlich-genossenschaftlicher Grundlage arbeitenden einzelnen Zuckerfabriken, gegen die Einführung einer staffelförmigen Betriebssteuer und gegen jede Erhöhung der schon jetzt sehr erheblichen Zuckersteuer (Verbrauchsabgaben) aus. Die Wohlfahrt der deutschen Zuckerindustrie beruht wesentlich auf einer andauernden Vermehrung des noch sehr steigerungsfähigen inländischen Zuckerverbrauchs. Die beabsichtigte Belastung des Zuckers durch eine neue Last muß aber auf die Zunahme des Verbrauches hemmend wirken.

4. In der Rückkehr zu dem bewährten früheren System der Rübensteuer, unter welchem die deutsche Zuckerindustrie groß geworden ist, erblicken wir ein sicheres Mittel zur Förderung derselben. Mit dieser Besteuerungsart ist die Gewährleistung einer angemessenen Einnahme aus der Zuckerindustrie zu Gunsten der Reichskasse sehr wohl vereinbar. Wir empfehlen dringend, diesen Weg beschreiten zu wollen.

Hierauf ergriff Herr v. Tiedemann-Seeheim das Wort, der über die vier Punkte der Resolution sich wie folgt ausließ: Bei der heutigen Lage der Zuckerindustrie in der Provinz Posen sei es nicht mehr wie recht und billig, daß die Interessenten die Bestrebungen für die Einführung wirksamer Kampfmittel auf das kräftigste unterstützten. Der dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf enthalte Vorschläge, welche die deutsche Zuckerindustrie und die rübenbauenden Grundbesitzer des Ostens schwer schädigen würden; es sei daher ganz natürlich, wenn sich die Interessenten entschieden gegen die beabsichtigte Kontingentirung wehren würden, da sie sich hindurch in ihren Existenzbedingungen bedroht sähen. Das Gesetz lasse z. B. zwar die Vergrößerung bestehender und den Aufbau neuer Fabriken zu, aber nur unter so schweren Bedingungen, daß eine Vergrößerung oder ein Neubau einer Fabrik geradezu unmöglich werde. Die Kontingentirungsbestimmungen seien so scharf, daß eine neue Fabrik im ersten Jahre ihres Bestehens die doppelte Betriebssteuer zahlen müsse; wenn eine Fabrik nur 5 Prozent mehr produzire, als ihr die Kontingentirungsbestimmung zuweise, müsse sie für jeden Zentner 50 Pfg. Betriebssteuer zahlen. Ferner schreibe das neue Gesetz im März oder April, also zu einer Zeit, wo der Landwirth seinen Acker bestellt und der Ertrag noch nicht annähernd festzustellen ist, auf Grund der Durchschnittsquote der letzten 5 Jahre den Fabriken ihr Kontingent zu. Es kommen hier nun 3 Fälle in Betracht: 1) Das Jahr ist normal; die Produktion erleidet dann keine Veränderung, und kann dieser Fall demnach hier nicht gelten; 2) Das Jahr ist ein schlechtes, dann wird die Fabrik nur halb ausgenutzt, damit steigen die Kosten ungemein und werden auf den Rübenbau abgewälzt; 3) Ist aber der Rübenertrag eines Jahres ein sehr guter, so wird durch die Ueberproduktion von Rüben die Fabrik gezwungen, 30—40 000 Centner zu verarbeiten, die sie nicht bewältigen kann und die Fabrik wird deshalb versuchen, sich dieser Massen zu entledigen, indem sie räth, die Rüben lieber zu verfüttern, als sie mit Verlust zu verarbeiten.

Die zweite Vorschrift, die das neue Gesetz einführe, sei die staffelförmige Betriebssteuer, d. h. je größer die Fabrik sei, um so mehr Steuern müsse sie zahlen. Nun sind aber die Zuckerfabriken in Mitteldeutschland zuerst entstanden und zwar in kleinen Anlagen. Im Osten, in welchem die Zuckerindustrie erst später Eingang fand, wurden entsprechend der vorgeschrittenen Technik nur größere Fabriken angelegt und diese müssen nun auf Grund der neuen staffelförmigen Betriebssteuern zu Gunsten der kleineren mitteldeutschen Betriebe größere Steuerbeträge entrichten. Dies ist selbst für größere Fabriken eine Lebensfrage. Außerdem haben die mittel- und westdeutschen Fabriken neben bedeutend billigeren Kohlen auch bessere und billigere Frachten für den Export über Hamburg.

Zu dem 3. Punkt führte Redner aus, das neue Gesetz sei eine erhebliche Erhöhung der Zuckerverbrauchsabgabe. Die inländische Zuckerindustrie trage jetzt schon eine Steuer von 9 M., welche nach dem neuen Gesetz auf 12 M. erhöht werde. Bisher werde eine Ausfuhrprämie von 1,25 M. gewährt, welche nach dem neuen Entwurf an 4 M. betrage. Trotzdem werde durch diese Erhöhung der Ausfuhrprämien nur dem fiskalischen Interesse gedient. Das Reich zahle augenblicklich 13 Mill. an Exportprämien und diese ganze Summe müsse die Zuckerindustrie beziehungsweise der Rübenbau aus eigener Tasche zahlen; dabei sei der Bundesrath befugt, diese Prämien theilweise oder ganz aufzuheben. Wenn noch 3 Mark Zuschlag erhoben würden, werde der Zucker zu theuer; jetzt kommt das Pfund Zucker auf 30 Pfennige; werde die neue Steuer eingeführt; so werde der Zucker sofort um 5 Pf. aufschlagen und wenn der Zucker theuer wird, schränken sich die Familien ein, wodurch die Fabriken, die ihre Einrichtungen voll ausnutzen wollen, gezwungen werden, mehr zu exportiren. Wird umgekehrt die Zuckersteuer aufgehoben, so steigert sich der Verbrauch und die Fabriken sind dann viel eher in der Lage, auf die Ausfuhrprämie zu verzichten, was dann indirekt den Rübenproduzenten zu gute kommt. Die deutsche Zucker-Industrie habe sich mit Mühe und Fleiß einen Platz auf dem Weltmarkt erobert. In den Jahren 1886/92 wurden 8 Millionen Centner Zucker verbraucht. 1894 waren es schon 12½ Millionen. Tritt aber der neue Gesetzentwurf in Kraft, dann wird die Zuckerindustrie schwer geschädigt und deshalb spricht sich Redner ganz entschieden gegen die Einführung der Kontingentirung aus.

Die folgenden Redner sprachen ziemlich im gleichen Sinne; ein Redner bemängelte, daß die vorgelesene Resolution ausschließlich den Interessen der Fabriken, nicht auch denen der Landwirthschaft diene, und man beschloß daher, folgenden Zusatz der Resolution anzufügen:

Die heute in Posen versammelten Rübenbau treibenden Landwirthe müssen sich zu ihrem Bedauern gegen den, dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf über die Zuckersteuer aussprechen. Eine durch die in Aussicht genommene Kontingentirung der Betriebssteuer herbeigeführte Einschränkung des Rübenbaues würde in unserer Provinz und wohl im ganzen Osten des Reiches die bereits dort schwerer als anderswo hervorgerufene Nothlage der Landwirthschaft steigern und die durch den Rübenbau hervorgerufene höhere Kultur wieder rückgängig machen. Insonderheit würden die Schwachen unter den Landwirthen bei der verminderten Zuckerproduktion der Fabriken von diesen in erster Linie abgestoßen und dadurch einfach dem Ruin zugeführt werden. Der von den 13 Zuckerfabriken heute gefaßten Resolution stimmen wir in allen Punkten bei.

Nach Annahme der Resolution mit diesem Zusatz wurde die Versammlung geschlossen.

n. **Selbstmord.** Der frühere Schuhmacher E. Schulz, der seit Jahren als Haushälter in einem Geschäft auf der Breitenstraße arbeitete, wurde gestern, nachdem man die Thür seiner Wohnung gewaltsam geöffnet hatte, mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Schulz war ein dem Trunke ergebener Mensch und man nimmt an, daß er die That in einem Anfall von Delirium vollbracht habe. Ein hinzukommender Arzt konnte nur noch den erfolgten Tod feststellen.

n. **Unglücksfall.** Gestern Nachmittag fiel der Bootsmann Zickermann vom Regierungsdampfer „Heinrich Koch“ in das in

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin**, 29. November.

Sullivans große romantische Oper „Ivanhoë“, vor fünf Jahren bereits in London aufgeführt, ist sehr spät zu uns gekommen. Aber als sie nun am Dienstag in unserem Opernhause erschien, da hatten manche Spötter nicht übel Lust zu erklären, sie sei immer noch zu früh zu uns gekommen. Für die Aufführung sprach nur ein Moment, die Popularität des „Mikado“; mit dem Sullivan sich in Deutschland bekannt gemacht hat, dagegen aber sprachen mehrere Motive — vor allem, daß dem übergroßen Aufwand an technischer und dekorativer Arbeit der künstlerische Werth der Oper nicht entfernt entspricht. Berliner Musiker und Berliner Musikkritik haben vollauf jederzeit gezeigt, daß sie ihr Urtheil nicht von einseitig nationalem Standpunkt fällen, daß sie ausländischer Kunst mit Unbefangenheit und redlichem Eifer entgegenkommen, und das Berliner Publikum vollends hat von jeher das Ausländische bevorzugt. Aber dieser Sullivan-Oper gegenüber macht sich ziemlich allgemein die Empfindung geltend „ein großer Aufwand nutzlos ist verthan“ — und man fragt sich, ob man auch einem deutschen Komponisten für eine Oper von den gleichen musikalischen Qualitäten ein so weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hätte. Freilich erfreut sich Sullivan sehr förderlicher Protektoren und das giebt die Erklärung dafür, daß man für diese keineswegs auf voller Höhe stehende Oper seit Jahren hier die umfassendsten technischen Vorbereitungen getroffen hat. Wohl zeigt Sullivan sich auch in „Ivanhoe“ als guter Musiker von Fall zu Fall, aber nicht durchweg. Wo er humoristisch sein oder im Genre der Operette sich bewegen kann, bietet er manch köstliche Gabe. So in dem prächtig humoristischen Liede „Der Wind bläst ruhig übers Meer“ — aber dergleichen Schönheiten finden sich zu selten in dieser Oper, bei der das szenisch Erfreulichste wiederum eine humoristische Szene ist, die zwischen Richard Löwenherz und dem Einsiedler Bruder Tuck. Dies und noch Mehreres weist immer wieder darauf hin, wo Sullivans Stärke liegt. So lange er in seinem Genre bleibt, wird er immer Vorzügliches leisten, denn er ist ein vorzüglicher Musiker und ein Komponist von Erfindung. Das zeigt sich hier wiederum in der Behandlung des Orchesters — so bietet gar eigenartigen Reiz die summende, surrende Begleitung des Orchesters zu dem Liede „Wetzet die Beile!“ Das Orchester ist fast immer sehr charakteristisch behandelt, aber es dominirt zu oft gegenüber dem Gesang. Der Stil der großen Oper ist selten getroffen, nur der von Bulß voll Leidenschaft gesungene Monolog des Templers „Wirb um die Kalte, bis das Eis zerschmilzt“ hatte zündende Wirkung. Im übrigen blieb trotz einzelner musikalischer Schönheiten der Erfolg aus, die Musik hatte nichts Hinreißendes, nichts die Hörer Zwingendes. Man hatte vielfach die Empfindung, als ob Musik und Handlung nur Vorwand seien für die Ausstattung. So kam trotz glänzender Inszenirung und guter Darstellung doch nur ein Achtungserfolg hinaus. Ueberdies hat auch das Textbuch die Wirkung beeinträchtigt. Der Stoff ist Ihnen bekannt aus Walter Scotts gleichnamigem Roman und aus Marschners Oper „Templer und Jüdin“.

Von der famosen „Gesellschaft Deutscher Dramatiker“, einer Vereinigung verkannter Bühnendichter, habe ich Ihnen bereits berichtet, als die Gesellschaft ihren ersten Todten begrub — nach der Aufführung von „Der Todte“ von Paul Schettler. Die Gesellschaft, dessen Vorsitzender inzwischen in einem Fehdeartikel gegen die Berliner Kritik zu Felde gezogen ist, hat jetzt eine völlig neue Einrichtung getroffen und dafür das Schlagwort gefunden, „das Volk soll Richter sein“. Am nächsten Mittwoch veranstaltet die Gesellschaft einen Volksunterhaltungsabend, an dem ein bisher unaufgeführter Schwank eines ihrer Mitglieder „Ulrikens Flitterwochen“ mit vertheilten Rollen — vorgelesen werden soll. Jeder Zuhörer wird mit dem Theaterzettel zwei Stimmzettel erhalten, von denen der eine die Bezeichnung „Ja“, der andere ein ominöses „Nein“ enthält. Nach Schluß soll Jedermann einen Stimmzettel abgeben und danach soll entschieden werden, ob der Schwank würdig ist oder nicht, auf der Bühne aufgeführt zu werden. Die Idee, den Werth einer literarischen Arbeit durch eine Volksabstimmung feststellen zu lassen, ist mehr als naiv. Die „Gesellschaft deutscher Dramatiker“ scheint einen gewissen Schiller nicht zu kennen, der im „Demetrius“ empfohlen hat, man soll die Stimmen wägen und nicht zählen. Jedenfalls wird sich kein Theaterdirektor finden, der die Annahme der aufzuführenden Stücke von der Abstimmung dieser dramatischen Gesellschaft abhängig macht.

Das künstlerische Hauptinteresse der Woche nimmt die Ausstellung der Arbeiten der drei Achtzigjährigen in Anspruch: Julius Schrader, Andreas Achenbach und Adolf Menzel. Der Wandel des Geschmachs wird durch die in der Akademie ausgestellten Arbeiten Schraders am grellsten illustrirt — seine Porträts von Ranke, Humboldt u. A. erscheinen so peinlich obenhin bearbeitet, so flach und nüchtern; seine Genrebilder mit ihren bescheidenen, harmlosen, gleichgiltigen Stoffen sind in anspruchsvoller Größe behandelt und höchst unindividuell ausgeführt. Und das Alles galt einst als höchste Kunst! Aus den fünfziger Jahren ist uns in Bezug auf Schraders, von dem nüchternen Berlin enthusiastisch bewundertes Bild „Lionardos Tod“ ein charakteristischer Ausspruch bewahrt: „Wenn Berlin einmal unterginge wie Pompeji und Herkulanum und man fände einen Fetzen mit dieser Hand Lionardos wieder, so würde das mehr von Kunst reden, als halbe Bilder unserer Symboliker.“ Man feierte damals Schrader als Ueberwinder des Symbolikers Cornelius und rühmte seine Einfachheit im Gegensatz zum Pathos der Düsseldorfer. Will man Schrader richtig beurtheilen, so muß man es vom Standpunkt der fünfziger Jahre thun, aber auch das wird schwer, denn während Schrader mit seinen mäßigen Arbeiten Anerkennung und Ruhm fand, schuf Adolf Menzel bereits Gewaltiges, Unvergängliches. Das zeigt jetzt wieder aufs eindringlichste die Ausstellung seiner Arbeiten in der Akademie. Wir sehen da Zeichnungen, Skizzen, Bilder aus seiner frühesten Zeit. Und stets findet sich dort bereits etwas von jener indirekten Charakteristik, die den Stolz der modernen Dichtung bildet. Schon seine frühen Skizzen zur Geschichte Friedrichs des Großen lassen erkennen, wie sehr er sich in den Charakter der behandelten Zeit zu versetzen weiß, wie sehr er die rechte Stimmung herauszubringen vermag. So lebt des großen Königs Zeit in den Bildern der „Tafelrunde“ und des „Flötenkonzerts zu Sanssouci“. Immer wieder fordert es zu erneuter Bewunderung heraus, wie hier die Stimmung des Rococo so wunderbar getroffen ist und wie im Bilde „Friedrich der Große auf Reisen“ bereits der Charakter der beginnenden neuen Zeit bemerkbar wird. Und nicht minder sicher wurzelt Menzel im Leben der eigenen Zeit! Wenn er „Maurer bei der Arbeit“ malt, so wird das kein zusammenkomponirtes Genrebild, sondern ein Stück soziales Leben. Schildert er im „Ballsouper“, im „Cercle“ höfisches Leben, so ist das keine behutsame, die Hauptpersonen in den Vordergrund schiebende konventionelle, die Hofrangordnung berücksichtigende, Alles à la Anton von Werner in Atelierlicht stellende Darstellung. Ihn reizt vielmehr die malerische Wirkung, der Kontrast der Lichter und glänzenden Epauletten, die zitterig heiße Luft, die elegante, im Balltrubel zerknitterte Toilette. Und doch trotz all dieser Unabsichtlichkeit der Darstellung giebt es kein Bild, das Festlichkeiten am Hofe Kaiser Wilhelms I. treffender und eindrucksvoller schildern könnte, als es die Arbeiten Menzels thun. Dann wieder reizen ihn Lichteffekte und Lichtstudien und er malt das Innere von Synagogen oder den Prunk einer katholischen Messe, und durch die bunten Fenster glitzert die Sonne hinein. In verschwenderischer Figurenfülle malt er einen Münchener Biergarten oder einen Berliner Weihnachtsmarkt und jedesmal ists ein Meisterwerk der Kunst und weil wahr und lebendig erschaut, auch zugleich ein Stück Kulturbild. Und wie seine ersten Arbeiten noch heute in ihrer Art unübertroffen sind, so ist auch, was er heute noch schafft, von hohem Werth.

Andreas Achenbachs Kunst wird durch 30 Nummern in der Ausstellung vorgeführt. Es ist viel schönes dabei und man muß ihm dankbar sein: er hat die Darstellung der wüthenden See als neues Motiv in unsere Kunst gebracht, er hat die Poesie der Ostsee und der nordischen Fjorde für uns entdeckt. Aber trotz aller glänzenden Vorzüge sind seine Landschaften übertroffen von unseren Neueren, die mehr intimen, suggestiven Reiz haben, mehr Lyrik und gar kein Pathos.

Bewegung befindliche Schaufelrad und wurde am Kopfe schwer verletzt. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte in das Bernhardiner-Krankenhaus geschafft.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.**, 29. Nov. [Die königl. Ansiedelungskommission] für die Provinzen Posen und Westpreußen beabsichtigt auf dem ihr gehörigen Rittergute Kleszczewo, Kreis Lissa, 11 planmäßige Ansiedlerstellen und eine Schulstelle als Rentengüter auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1886 zu errichten.

x. **Usch**, 29. Nov. (Todtschlag.) Der Schiffseigner Franz Drescher aus Alt-Beltz bei Driesen wurde vor einigen Tagen auf der Fahrt von hier nach Czarnikau von einem Flößer mit einem starken Knüttel derartig geschlagen, daß er sofort besinnungslos niederstürzte. Vorgestern ist der Verletzte seinen Wunden erlegen. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 unversorgten Kindern. Die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich den Thatbestand vollständig aufklären.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

ō **Breslau**, 29. Nov. [Zum Kaiserbesuch.] Neuestem Vernehmen nach wird das Programm, das anläßlich der Anwesenheit des Kaisers hierselbst aufgestellt ist, eine vollständige Umgestaltung erfahren. Die zuerst beabsichtigte Reise nach Ohlau ist aufgegeben worden; aber auch in Breslau, wo der Aufenthalt bis Dienstag Abend ausgedehnt werden sollte, wird der Kaiser nur bis Montag Abend verweilen und Abends $^1/_2$9 Uhr nach Berlin zurückkehren. Muthmaßlich wird er den Reichstag doch noch, entgegen den Meldungen der „Post“, persönlich eröffnen.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 29. Nov. Wie die „Stett. Abendztg.“ meldet, wurde dem freireligiösen Lehrer Chesar aus Berlin die von der hiesigen Schulinspektion ihm ertheilte Erlaubniß für den Jugendunterricht wieder entzogen und zwar auf Antrag des Polizeipräsidiums. Die Erlaubniß war ihm hier ertheilt worden, nachdem ihm dieselbe bereits in Berlin entzogen worden war.

Detmold, 29. Nov. Die Kaiserin Friedrich ist heute früh von Rumpenheim hier eingetroffen. Am Bahnhofe fand offizieller Empfang durch die Behörden des Landes und die städtischen Behörden statt. Prinz Adolf und Gemahlin erwarten die Kaiserin am Bahnhofe. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt, in welcher die Kriegervereine, die Schulen, die Schützenvereine und die Feuerwehr Spalier bildeten, wurde die Kaiserin mit lebhaften Hochrufen begrüßt; ihr Aufenthalt wird vermuthlich mehrere Tage dauern.

Hamburg, 29. Nov. Die vor einiger Zeit in der „Norddeutschen Bank“ verhafteten beiden Gauner sind jetzt als gewohnheitsmäßige internationale Bankdiebe, der eine unter den Namen Evans, oder Miller, auch Montgomery, der andere als Alenzo Heu rekognoszirt worden. Ersterer ist 1890 in London mit $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus bestraft worden. Beide werden nach der hiesigen Aburtheilung nach Berlin transportirt werden, wo ihnen eine Reihe Bankdiebstähle vorgeworfen werden.

Altona, 29. Nov. Generaloberst Graf von Waldersee erhielt gestern folgendes Telegramm des Kaises: „Neues Palais, 28. November. Bei der 25. Wiederkehr des Gedenktages von Beaune-la-Rolande erinnere ich mich gern und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit in jener ernsten Zeit. gez. Wilhelm I. R.“

Straßburg i. Els., 29. Nov. Der Großherzog von Baden wird heute Abend hier eintreffen und beim Fürsten Statthalter Absteigequartier nehmen. Morgen wird derselbe an der Gedenkfeier mehrerer Gefechtstage von 1870, welche sein Infanterie-Regiment „Großherzog Friedrich von Baden“ Nr. 126 begeht, theilnehmen.

In Anwesenheit des kaiserlichen Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg fand heute Vormittag die Einweihung des neuen Bibliothek-Gebäudes statt. Der Oberbibliothekar Dr. Barack gab einen Ueberblick über die Geschichte der Bibliothek. Im Namen der Universität sprach der derzeitige Rector magnificum Dr. Fittig.

Wien, 29. Nov. Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Nothstandsvorlage, in welcher 400 000 Fl. verlangt werden, davon 200 000 Fl. für die von der Brüxer Katastrophe Betroffenen. Im Laufe der Debatte erklärte der Vertreter der Regierung, Oberbergrath Zechner, hinsichtlich der Brüxer Katastrophe sei die Untersuchung im Gange. Dieselbe habe bisher ergeben, daß unter der Stadt Brüx niemals ein Bergbaubetrieb existirt habe und in der Gegend, wo der Einbruch von Schwimmsand eintrat, gleichfalls niemals Bergbau bestanden habe. Der von der Bergbehörde angeordnete Schutzpfeiler sei völlig intakt geblieben. Die Vorlage wurde in dritter Lesung ebenfalls unverändert angenommen. — Weiter antwortete Abgeordneter Fuchs, der Obmann des Ausschusses zur Untersuchung der Börsenpanik vom 14. November 1391, auf eine in der letzten Sitzung gestellte dahingehende Frage Luegers, daß der Ausschuß, da der Minister dem Strafgericht die Vorlage der Akten verboten, und die Börsenkammer daher keinen Thatbestand vorgefunden hatte, seine Arbeiten als erledigt betrachtet habe. — Der dieser Anfrage Lügers zu Grunde liegende Sachverhalt ist, daß die Presse über eine Audienz des Abgeordneten Jaworski beim Kaiser am 12. November 1891 einen Bericht gebracht hatte, nach welchem der Kaiser die äußere Lage als überaus ernst bezeichnet habe. Darauf entstand eine Panik an der Börse. Die angeblichen Aeußerungen des Kaisers wurden dann amtlich dementirt. — Abg. Jaworski giebt nach der Rede des Abg. Fuchs ein Bild des Sachverhalts und stellt fest, daß der Polenklub seiner Zeit speziell darüber eingehende Erhebungen eingeleitet habe, ob Jemand aus der vertraulichen Sitzung des Polenklubs Mittheilungen an die Zeitungen gemacht und daraus Vortheil gezogen habe, daß aber diese Erhebungen ein vollständig negatives Resultat hatten. Auf Pamphlete und die Kolportirung derselben gebe es nur eine Antwort: Schweigen. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident erklärt sodann, es liege kein Material zur weiteren Verhandlung über diese Frage vor, er werde den Ausschuß zur Abfassung eines Schlußberichtes auffordern.

Wien, 29. Nov. Eine Abordnung des preußischen Regiments der Gardes du Corps, welche unter Führung ihres Regimentskommandeurs, Oberstlieutenant v. Mitzlaff, der Trauung ihres Regimentskameraden Grafen v. Saurma-Jeltsch hier beigewohnt hatte, wurde von dem Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen.

Rom, 29. Nov. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gedenken zunächst einen kurzen Aufenthalt in Mailand zu nehmen.

Rom, 29. Nov. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) In seiner Ansprache in dem heutigen Konsistorium berührte der Papst eingehend die Lage im Orient. Er verhehle sich den Ernst der Situation nicht. Der Heilige Stuhl nehme Antheil an der traurigen Lage der Armenier und wünsche die verschiedenen Völker des ottomanischen Reiches nach den Grundsätzen der Gleichheit und Gerechtigkeit regiert zu sehen. Des Weiteren wurde in der Ansprache mitgetheilt, das Patriarchat in Alexandrien für die Kopten solle wieder errichtet und eine Kundgebung des Päpstlichen Stuhles darüber demnächst veröffentlicht werden. Die Ansprache schloß mit Lobsprüchen auf die neuernannten Kardinäle.

Paris, 29. Nov. Der Ackerbauminister empfing heute eine Abordnung der Gesellschaft der Zuckerrübensamenzüchter, die den Minister auf die in der Einfuhr deutschen Zuckerrübensamens, welche die einheimische Produktion bedrohe, liegende Gefahr aufmerksam machte. Der Minister versprach, die Frage ernstlich zu prüfen.

Paris, 29. Nov. [Deputirtenkammer.] Der Bonapartist Cuneo d'Ornano interpellirte über die Revision der Verfassung. Er erklärte, die Revision sei nöthig, um die versprochenen Reformen zu erlangen. Mehrere der gegenwärtigen Minister seien für die Revision. Der Ministerpräsident Bourgeois erklärte es für leicht, Reformen herbeizuführen, ohne daß zu einer Revision der Verfassung geschritten werde. Es sei Sache der Regierung, die Initiative in der Revisionsfrage zu ergreifen, sobald sie den geeigneten Augenblick für gekommen erachte. (Beifall.) Die Kammer nahm sodann mit 318 gegen 102 Stimmen eine von Sarrien eingebrachte und von dem Ministerpräsidenten Bourgeois gebilligte Tagesordnung an, welche feststellt, daß die Regierung vor allem entschlossen ist, Reformen durchzuführen und in der Verwirklichung ihres Programms weiterzufahren. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Paris, 29. Nov. Alexander Dumas wird morgen bürgerlich auf Kosten der Familie auf dem Montmartre-Kirchhof beerdigt werden. Reden werden bei dem Begräbniß nicht gehalten werden.

Toulon, 29. Nov. Contreadmiral Slane hat interimistisch das Kommando über das Mittelmeergeschwader übernommen, welches bis nach der Entscheidung des Untersuchungsrathes hinsichtlich des Admirals Gervais auf der hiesigen Rhede verbleibt.

Brüssel, 29. Nov. [Kammer der Repräsentanten.] Lorand begründet die Interpellation betreffend die Stokes-Angelegenheit und fragt, ob es richtig sei, daß man den Hauptmann Lothaire vor ein belgisches Gericht wegen der Hinrichtung Stokes' habe stellen wollen; die belgische Regierung habe keine Kompetenz, die Stokes-Angelegenheit abzuurtheilen, er hoffe auch, daß die belgische Regierung eine Aburtheilung Lothaire's nicht zulassen werde. Der Minister des Auswärtigen de Burlet führte aus, der belgischen Regierung sei die Hinrichtung Stokes' von dem Congostaate bekannt gegeben worden; es handle sich gegenwärtig nicht darum, sich über den Punkt auszulassen, ob man Lothaire vor ein Gericht verweisen müsse, da ja derselbe nicht in Belgien sei; die Regierung beantrage deshalb in Betreff der Frage Lorand's, welche Haltung die Regierung in dieser Sache nehmen wolle, zur Tagesordnung überzugehen. Die Regierung werde sich erst dann äußern können, wenn Lothaire in Belgien sein werde. Wenn sie später in der Lage sein werde, über diese Angelegenheit zu berathen, werde sie vor dem Parlamente die Entscheidungen zu verantworten haben, deren ganze Wichtigkeit ihr bewußt sei; die Regierung bedaure die Sprache gewisser Blätter; denn England habe Anspruch auf jede Rücksichtnahme.

Brüssel, 29. Nov. Nach den letzten Kommunalwahlen, bei denen die Katholiken und die Sozialisten in Brüssel starke Minoritäten erlangten, hatte der Bürgermeister Buls den Entschluß kundgegeben, sein Amt niederzulegen. Auf das dringende Ersuchen der liberalen Kommunalräthe ist Buls nunmehr von seinem Entschluß zurückgekommen und wird daher das Bürgermeisteramt beibehalten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 30. Nov. Vormittags.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist für den frei gewordenen Gesandtschaftsposten in Teheran dem Vernehmen nach der Generalkonsul in Kalkutta, Freiherr von Gärtner-Griebenow in Aussicht genommen.

Bei den heutigen fünf Stichwahlen zur Stadtverordnetenwahl wurden die Liberalen sämmtlich gewählt, darunter im 27. Bezirk der dritten Abtheilung Perls (freis.) gegen den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter des Bezirks Henke.

Der „Vorwärts“ bestätigt, daß im Anschluß an die letzten Haussuchungen ein Gerichtsverfahren gegen Auer und Genossen schwebt. Liebknecht, Auer und Genossen waren gestern vorgeladen. Bei Singer wurde gestern erneut Haussuchung gehalten.

Die „Nat.-Ztg.“ dementirt die Meldung, betreffend die Entziehung der kultusministeriellen Subvention an Dr. Jastrows Jahresbericht für Geschichtswissenschaft.

Köln, 30. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Odessa meldet, sind bei dem letzten Unwetter etwa 500 Menschen umgekommen, welche theils ertrunken, theils erfroren sind. Die Noth ist sehr groß.

Venedig, 29. Nov. In ganz Ober- und Mittelitalien herrscht abnorme Kälte. In Turin war die Temperatur heute früh 12 Grad unter Null.

Paris, 30. Nov. Präsident Faure beantwortete das Telegramm des russischen Admirals Catageras mit einer Depesche, worin er die Wünsche für das Wohlergehen des russischen Reiches, für das Glück des Kaisers und der kaiserlichen Familie ausspricht und seine lebhafte Sympathie für die russische Marine ausdrückt.

Paris, 29. Nov. Nach lebhafter Berathung lehnte der Municipalrath auf Grund einer s. Zt. erschienenen Broschüre Dumas gegen die Kommune den Antrag, einer Straße den Namen Alexandre Dumas-Straße zu geben, ab.

London, 29. Nov. Wie verlautet, wurde in Natal ein Komplott entdeckt gegen den ersten Minister und mehrere seiner Kollegen. Die Verschwörer hätten zwei Mann zur Ausführung ihres Planes bezeichnet. Diese sollten die Minister auf der Station Sambasho ermorden, wenn dieselben aus Colon zurückkehrten.

Glasgow, 30. Nov. Eine Konferenz zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern ist zu Stande gekommen, zum Zwecke der Beilegung des Schiffsbauerstreikes.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. [Stefani-Meldung.] Neue Metzeleien werden aus Antab bei Aleppo gemeldet.

Handel und Verkehr.

** **Dividendenschätzungen.** Unter Vorbehalt geben wir folgende Dividendenschätzungen: Reichsbank mindestens 6 gegen 6,26, Frankfurter Bank wieder ca. 7, Meininger Bank 5—6, Meininger Hypothekenbank 6, Deutsche Bank wieder mindestens 9, Darmstädter Bank 8 gegen 7, Dresdner Bank mindestens 9 gegen 8, Deutsche Effekten- und Wechselbank mindestens 7 gegen 6, Internationale Baugesellschaft Stamm- und Prioritätsaktien 10, Farbwerke Mülheim 10, Frankfurter Trambahn mindestens $12^1/_2$, Veloce Prioritätsaktien 5, Norddeutsche Jute-Spinnerei und Weberei 8 bis 9 gegen 8, Karlsruher Pferdebahn wieder 6, Zeche Bonifacius 4 Prozent gegen 0 Proz.

** **Berlin**, 29. Nov. [Wolle.] Die Abzüge deutscher Wollen umfaßten von unseren Lägern trotz des ausdauernden Entgegenkommens der Eigner nur ungefähr 700—800 Centner, zu zwei Drittel aus Tuch- und Stoffwollen, zu ein Drittel aus Schmutzwollen bestehend. Letztere hielten sich besser im Werthe, als erstere, die einige Mark unter letzter Notiz verlieren mußten, um Absatz zu finden. Es ist hierbei auch zu berücksichtigen, daß die Bestände auf unseren Lägern ziemlich ausgesucht sind und sich auch jetzt durch Zufuhren aus den Provinzen nur schwer vervollständigen. Käufer waren ausschließlich inländische Tuch- und Stofffabrikanten, die ihren nothwendigsten Bedarf deckten. Kammgarnspinner blieben fern. Die von den auswärtigen Stapelplätzen vorliegenden Meldungen sind nicht dazu angethan, die hiesige Tendenz momentan fester zu gestalten.

** **Berlin**, 29. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10 000 Liter nach Tralles (100 Liter a 100 Proz.) loko ohne Faß ins Haus geliefert: Versteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe: am 22. Nov. 52,5 M. bez., am 23. Nov. 52,8 M. bez., am 25. Nov. 52,7 M. bez., am 26. Nov. 52,3 M. bez., am 27. Nov. 52,2 M. bez., am 28. Nov. 52,0; mit 70 M. Verbrauchsabgabe am 22. Nov. 33,1 M. bez., am 23. Nov. 33,2 M. bez., am 25. Nov. 33,3 M. bez., am 26. Nov. 32,8 M. bez., am 27. Nov. 32,7 M. bez., am 28. Nov. 32,5 M.

** **London**, 28. Nov. Bankausweis.

Totalreserve	33 903 000	Zun.	1 037 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 498 000	Zun.	29 000	" "
Baarvorrath	42 605 000	Zun.	1 065 000	" "
Portefeuille	26 080 000	Abn.	963 000	" "
Guthaben der Privaten	49 496 000	Abn.	316 000	" "
do. des Staats	7 532 000	Zun.	386 000	" "
Notenreserve	31 367 000	Zun.	1 007 000	" "
Regierungssicherheiten	14 837 000	unverändert.		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $59^1/_8$ gegen $57^5/_8$ in der Vorwoche.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1895.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
29. Nachm. 2	764,1	O stark	heiter	— 4,3
29. Abends 9	764,1	NNO stark	wolkenlos	— 8,3
30 Morgs. 7	763,9	SO stark	zieml. heiter [1])	—11,3

Am 29 Novbr. Wärme-Maximum — 4,3° Cels.
Am 29. " Wärme-Minimum — 9,2° "

[1]) Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen am 29. Nov. Morgens 0,44 Meter Grundeis
" " 29. " Mittags 0,44
" " 30. " Morgens 0,20 "

J. O. O. F.
M. 2. XII. A. 8 U. L.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

Berlin, 29. Nov. Hier ist die Prolongation ziemlich beendet, während sie an den fremden Hauptbörsen zum Theil noch fortdauert. Der Zahltag steht überall erst bevor und die Ungewißheit über dessen Verlauf bildet das hauptsächliche Moment für die gegenwärtig an der Börse bemerkbare allgemeine Zurückhaltung. Anfangs fühlte man sich heute politisch beunruhigt, ohne daß dieses Unruhegefühl aber näher hätte präzisirt werden können. Allmälig verschwand jedoch dieser Einfluß und das hervorstechende Merkmal des Verkehrs blieb größte Geschäftsstille. Verödung könnte man es nennen, und in Wien war es nach dortigen Berichten nicht anders. Der Kern dieser Zurückhaltung ist das Mißtrauen angesichts des erwähnten Abrechnungstages. Auch Paris war heute matt disponirt, London wurde ruhig gemeldet. Die Kursveränderungen waren unter solchen Umständen geringe, mit überwiegender Tendenz „nach unten“. Von Bankakten haben sowohl Kreditaktien wie Diskonto-Antheile und die übrigen lokalen Banktitres Rückgänge von 1—2 Proz. erfahren, nachdem noch gestern Abend gerade auf diesem Gebiet recht gute Haltung hervorgetreten war. Von deutschen Bahnaktien begegneten Ostpreußen reger Nachfrage, die übrigen behaupteten sich. Oesterreichische Bahnen gaben etwas nach, speziell Franzosen. Schweizer Aktien hingegen lagen auf heimische Impulse durchweg fest; italienische, Canada Pacific und sonstige waren etwas billiger erhältlich. Auch Montanwerthe konnten sich der schwachen Strömung des Gesammtmarktes nicht entziehen und verloren über ein Prozent; der günstige Gelsenkirchener Monatsausweis konnte unter solchen Umständen keine Wirkung erlangen. Fremde Fonds bewahrten ziemlich die letzten Kurse. Ebenso das Gros der Industriepapiere. Privatdiskonto $3^1/_8$ Proz. (N. 8.)

Breslau, 29. Nov. (Schlußkurse.) Ermattend.

Neue 3proz Reichsanleihe 98,85, $3^1/_2$proz. L.-Pfandbr. 100,30, Konsol. Türken 20,30, Türk. Loose 109,25, 4proz. ung. Goldrente 102,20, Bresl. Diskontobank 122,75, Breslauer Wechslerbank 107,25, Kreditaktien 232,00 Schles. Bankverein 128,00, Donnersmarkhütte 141,00 Flöther Maschinenbau —.—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 159,25, Oberschles. Eisenbahn 81,75, Oberschles. Portland-Zement 116,50, Schles. Cement 177,75, Oppeln. Cement 125,00, Kramsta 137,00 Schles. Zinkaktien 199,40, Laurahütte 152,00, Verein. Oelfabr. 87,50, Oesterreich. Banknoten 169,35, Russ. Banknoten 220,25, Giesel. Cement 107,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 98,30, Breslauer elektrische Straßenbahn 188,10, Caro Hegenscheidt Aktien 99,75, Deutsche Kleinbahnen —,—, Breslauer Spritfabrik 134,25.

London, 29. Nov. (Schlußkurse.) Lustlos.

Engl. $2^3/_4$-proz. Consols 107, Preuß. 4proz. Consols —, Italien. 5 proz. Rente $86^1/_2$, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $100^1/_2$, konv. Türken $19^7/_8$, österr. Silberr. —,— österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente $101^1/_2$, 3prozent. Spanier $64^3/_4$, $4^1/_2$ proz. Egypter 99, 4proz. unifiz. Egypter $101^3/_4$, $3^1/_2$proz. Tribut-Anl. $93^1/_2$, 6proz. Mexikaner 91, Ottomanbank $12^7/_8$, Canada Pacific $58^1/_2$, De Beers neue $26^1/_4$, Rio Tinto 16, 4proz. Rupees 60, 6proz. fund. arg. A. 75, 5proz. arg. Goldanleihe $70^1/_2$, $4^1/_2$ proz. äuß. do. 48, 3 proz. Reichsanl. $97^1/_4$, Griech. 81. Anleihe 30, do. 87er Monopol-Anleihe 31, 4proz. Griechen 1889er $25^1/_2$, Bras. 89er Anl. $69^1/_2$, 5proz. Western de Min. 76, Neue Mexikan. Anleihe von 1893 $88^3/_4$, Platzdiskonto $1^1/_4$, Silber $30^{11}/_{16}$, Anatolier —, Chinesen $106^1/_2$, 6proz. Chinesen (Charterd Bank-Anleihe) $107^1/_2$, 3proz. ung. Goldanl. —.

Paris, 29. Nov. (Schlußkurse.) Träge.

3proz. amortis. Rente 100,25, 3proz. Rente 100,85, Italien. 5proz. Rente 86,85, 4proz. ung. Goldrente 101,81, III. Egypter.

Anleihe —,—, 4proz. Russen 1889 100,20, 4proz. unif. Egypter 102,75, 4proz. span. ä. Anl. $64\frac{3}{4}$, konv. Türken 19,85, Türken-Loose 105,00. 4proz. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 459,00, Franzosen 777,00, Lombarden —,—. Banque Ottomane 572,00, Banque de Paris 760,00. Banq. d' Escomte —,— Rio Tinto-A. 406,20, Suezkanal-A. 3170,00, Cred. Lyonn. 755,00 B. de France 3620,00, Tab. Ottom. 398,00, Wechsel a. dt. Pl. $122\frac{3}{16}$, Londoner Wechsel k. $25,20\frac{1}{2}$, Chèq. a. London 25,22, Wechsel Amsterdam k. 205,50, do. Wien kl. 206,25, do. Madrid k. 418,00 Meridional-A 608,00, Wechsel a. Italien, $6\frac{1}{8}$, Robinson-A. 248,00, Portugiesen 25,31, Portug. Tabaks-Obligation 465,00, 4proz. Russen 66,60, Privatdiskont $1\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 29. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß]. Oesterreich. Kreditaktien 311, Franzosen $307\frac{1}{4}$, Lombarden $86\frac{1}{4}$, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 164,60, Diskonto-Kommandit 209,80, Dresdner Bank 162,50, Berliner Handelsgesellschaft 149,30, Bochumer Gußstahl 159,00, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 177,20, Harpener Bergwerk 173,10, Hibernia —,—, Laurahütte 151,00, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 130,40, Schweizer Nordostbahn 125,20, Schweizer Union 89,10, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 88,50. Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 89,80. Italiener 86,00, Edison Aktien —,—. Caro Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose —,—, Nationalbank —,—. Still.

Hamburg, 29 Nov. Matt. Preuß. 4proz. Konsols 105,20, Silberrente 84,75, Oesterreich. Goldrente 102,50, Italiener 86,50, Kreditaktien 311,00, Franzosen 766,00, Lombarden 208,00, 1880er Russen 100,25, Deutsche Bank 198,25, Diskonto-Kommandit 209,40, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Dresdner Bank 162,20, Nationalbank für Deutschland —,—, Hamburger Kommerzbank 128,20, Lübeck-Büchen. E. 149,50, Marb.-Mlawka 76,25, Ostpreuß. Südbahn 92,00, Laurahütte 150,50, Nordd. J.-Sp. 145,00, Hamburger Packetfahrt 106,10, Dynamit-Trust-A.-A. 144,60, Privatdiskont $3\frac{1}{8}$, Buenos Ayres 31,20.

Petersburg, 29. Nov. Wechsel auf London (3 Mon.) 93,05, Wechsel auf Berlin (3 Mon.) 45,30 Wechsel auf Amsterdam 3 Mon.) —,—, Wechsel a. Paris (3 Mon.) $36,87\frac{1}{2}$, Russische 4proz. Consols von 1889 —,—, Russ. 4proz. innere Staatsrente von 1894 $98\frac{1}{4}$, Russ. 4proz. Goldanl. VI. Ser. von 1894 —, Russische $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkredit-Pfandbriefe $150\frac{3}{4}$ Russ. Südwestbahn-Aktien —,—, Petersburger Diskontobank 788, Petersb. internat. Bank 658, Warschauer Kommerz-Bank 504, Russische Bank für auswärtigen Handel 494.

Rio de Janeiro, 28. Nov. Wechsel auf London $9\frac{7}{16}$.

Buenos-Ayres, 28. Nov. Goldagio 232.

Bremen, 29. Nov. (Börsen - Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 7,30 Br. Russisches Petroleum loko 6,90 Br.

Schmalz. Ruhig. Wilcox $30\frac{3}{4}$ Pf.. Armour shield $30\frac{1}{4}$ Pf., Cudahy $31\frac{1}{4}$ Pf., Choice Grocery $31\frac{1}{4}$ Pf., White label $31\frac{1}{4}$ Pf., Fairbanks 26 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 26, Extralongs 27 Pf.

Kaffee fester.

Reis unverändert.

Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loko $44\frac{1}{2}$ Pf.

Tabak. Umsatz: 52 Packen Carmen, 139 Packen Ambalema.

Hamburg, 29. Nov. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dezember 73, per März $69\frac{3}{4}$, per Mai $68\frac{1}{2}$, per Juli $66\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 29. Nov. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 10,85, per Dezember $10,32\frac{1}{2}$, per März 10,70, per Mai 10,85. Ruhig.

Havre, 29. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork Feiertag.

Rio 13 000 Sack, Santos 18 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 29. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Nov. 89,50, per Dezember 89,25, per März 85,25. Behauptet.

Paris, 29. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 27,50 à 28,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3. per 100 Kilo per Nov. 29,75, per Dez. $29,87\frac{1}{2}$, per Januar-April $30,62\frac{1}{2}$, per März-Juni $31,12\frac{1}{2}$.

Paris, 29. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 18,20, per Dezember 18,40, per Januar-April 18,90, per März-Juni 19,35. — Roggen ruhig, per Nov. 10,50, per März-Juni 11,40. — Mehl matt, per November 40,90, per Dezember 40,95 per Januar-April 41,75, per März-Juni 42,35. — Rüböl ruhig, per November 53,50, per Dezember 53,75, per Januar-April 54,00, per März-Juni 53,25. — Spiritus fest, per November 30,25, per Dezember 30,75, per Januar-April 31,75, per Mai-August 32,75 — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 29 Nov. Bancazinn 39.

Amsterdam, 29 Nov. Java-Kaffee good ordinary 54

Amsterdam, 29. Nov. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine behauptet, per Nov. —, do. per März 149, per Mai 149. — Roggen loko fest, do. auf Termine unverändert, per März 101, per Mai 102, per Juli —. — Rüböl loco 23, per Dezember $22\frac{1}{2}$, per Mai $23\frac{1}{4}$, per Herbst 1896 —.

Antwerpen, 29. Nov. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen träge. Hafer träge. Gerste fest.

Antwerpen, 29. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $19\frac{1}{2}$. Fest.

Schmalz per Oktober $73\frac{1}{2}$, Margarine ruhig.

London. 29. Nov. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde, feucht.

London, 29. Nov. Chili-Kupfer $43\frac{1}{8}$, per 3 Monat $43\frac{9}{16}$.

Glasgow, 29. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh. 1 d.

Liverpool, 29. Nov. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl stetig, Mais $\frac{1}{4}$ d. niedriger. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 29. Nov. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochenumsatz 76 000 B., do. von amerikanischen 65 000 Ballen, do. für Spekulation 3000 B., do. für Export 2000 B., do. für wirkl. Konsum 60 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 69 000, wirkl. Export 8000 Ballen, Import der Woche 58 000 B., davon amerikanische 50 000 B., Vorrath 923 000 Ballen, davon amerikanische 789 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 223 000 Ballen, davon amerikanische 213 000 Ballen.

Liverpool, 29. Nov. Nachm. 4 Uhr 15 Min. (Baumwolle.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhiger.

Amerikaner $\frac{1}{32}$ niedriger, Indier $\frac{1}{32}$ höher.

Middl. amerikanische Lieferungen: Sehr Stetig. November-Dez. $4\frac{9}{16}$—$4\frac{37}{64}$ Verkäuferpreis, Dezember-Januar $4\frac{9}{16}$ Verkäuferpreis, Jan.-Febr. $4\frac{35}{64}$—$4\frac{9}{16}$ Käuferpreis, Februar-März $4\frac{35}{64}$ bis $4\frac{9}{16}$ Käuferpreis, März-April $4\frac{35}{64}$—$\frac{9}{16}$ Käuferpreis. April-Mai $4\frac{9}{16}$4—$\frac{37}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $4\frac{37}{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $4\frac{19}{32}$ Verkäuferpreis, Juli-August $4\frac{39}{64}$ Verkäuferpreis, August-September $4\frac{19}{32}$ d. Käuferpreis.

Petersburg, 29. Nov. Produktenmarkt. Weizen loko 8,00, Roggen loko 4,90. Hafer loko 3,30. Leinsaat loko 10,50. Hanf loko —,—. Talg loko 47,00, per August —. Wetter: Frost.

Berlin, 30. Nov. Wetter: Kalt.

Newyork, 29. Nov. Weizen per Nov. 65, per Dez. 66.

Berliner Produktenmarkt vom 29. November.

Das Fehlen der gewohnten Depeschen aus Nordamerika ließ den hiesigen Markt ohne Richtschnur, derselbe war denn auch recht still, und da wenige Realisirungen der bescheidenen Kauflust für Weizen und Roggen bequem genügten, haben sich die Preise nicht nennenswerth verändert. Daß der strenger gewordene Frost, der bei einiger Dauer die Binnenschifffahrt bedrohen würde, keinen Einfluß auf die Stimmung für Getreide ausgeübt hat, ist ein deutliches Symptom der herrschenden Theilnahmlosigkeit. Der Verkauf von Hafer geht ziemlich gut; im Terminhandel war die Haltung fest auf Grund einiger Käufe auf Dezember und auf Mai. Rüböl ist unbelebt. Zurückhaltung des Angebots hat die Haltung aber doch etwas befestigt. Spiritus wurde nicht beachtet und hat sich kaum zu behaupten vermocht, obschon die Zufuhr heute weniger belangreich gewesen ist.

Weizen loko behauptet, Termine wenig verändert. — Roggen loko wenig belebt, Termine ruhig. — Mais loko fest. Termine ruhig. Gek. 150 To. — Hafer loko preishaltend, Termine ziemlich fest. — Roggenmehl fest. — Rüböl still, aber fest. Gekünd. 400 Ztr. — Petroleum unverändert. — Spiritus loko in matter Haltung Gek.: 80 000 Liter.

Weizen loko 137—149 M. nach Qualität gefordert, fein gelber 147 M. ab Boden bez., Nov. 142,75 M. bez., Dezbr. 142,25 bis 142,50 M. bez., Mai 147 M. bez.

Roggen loko 115—121 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 119 Mk. ab Bahn bez., Novbr. und Dezember 116,50 bis 116,75 Mk. bez., Mai 122,75—122,50—122,75 Mk. bez.

Mais loko 103—109 Mark nach Qualität gefordert, Novbr. 102,75 M. bez., Dezbr. 102,50 M. bez., Mai 93,25 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 113—175 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 117—150 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 119 bis 129 M. bez., do. pommerscher, uckermärkischer u. mecklenburgischer 121—132 M. bez., do. schlesischer 120—131 M. bez., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 133—144 Mk. bez., Novbr. 120 Mk. bez., Dezbr. 120 Mk. bez., Mai 120—120,25 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 145—168 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 115—132 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 155—170 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,50—18,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Dezbr. 16,10 M. bez., Januar 16,20 M. bez., Febr. Mai 16,60—16,55 M. bezahlt.

Rüböl loko ohne Faß 45 Mk. bez., Novbr. 45,7 Mk. bez., Dezbr. 45,6 M. bez., Mai 45,7 M. bez.

Petroleum loko 22,6 Mk. bez., Novbr. 22,6 M. bez., Dez. 22,2 M. bez., Januar 22,6 M. bez., Februar 22,9 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,9 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,5 Mk. bez., Novbr. 37,4—37—37,1 Mk. bez., Dez. 37,1—37 M. bez., Mai 37,8 M. bez., Juni 38,1 Mk. bez.

Kartoffelmehl November 14,10 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Nov. 14,10 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 102,75 Mk. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 45,70 Mk. per Ztr., für Spiritus auf 37,20 Mk. per 10 000 Ltr. Proz. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. Rubel 1 = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 [illegible] nce, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Diskontobank-Wechsel v. 29. Nov.

Amsterdam	$2\frac{1}{2}$	8 T.	168,40 bz
London	2	8 T.	$20,46^5$ bz G
Paris	2	8 T.	81,15 bz B
Wien	4	8 T.	168,90 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	75,70 bz
Petersburg	5	3 M.	218,80 G.
Warschau	5	8 T.	218,95 bz

Berl. 4. Lomb. $4\frac{1}{2}$ u. 5. Privatd $3\frac{1}{8}$ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,42 G.
20 Francs-Stück	16,19 bz
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	4,17 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,45 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,20 B.
Oestr. Noten 100 fl.	169,20 G.
Russ. Noten 100 R.	219,95 bz
Russ. Not. ult. Nov.	
do. do. do. Dez.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,10 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,90 G.
do. do.	3	99,00 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,00 G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,80 G.
do. do.	3	99,10 G.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	$3\frac{1}{2}$	100,30 G.
Berl Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	101,00 bz G.
Ostpr. Prov Anl	$3\frac{1}{2}$	101,00 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	100,80 bz G.
Pos. Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	101,30 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	121,30 G.
do.	$4\frac{1}{2}$	117,80 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	104,50 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,50 G.
Kur. u. Neumrk. neue	$3\frac{1}{2}$	100,60 G.
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	100,40 bz
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	100,75 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,40 bz
do.	$3\frac{1}{2}$	100,50 G.
Schls. ldschf Lt. A	$3\frac{1}{2}$	100,40 bz
do.	4	
do. neu do.	$3\frac{1}{2}$	100,50 bz
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	$3\frac{1}{2}$	100,40 bz
do. neul. II.	$3\frac{1}{2}$	100,40 bz
Rentenbriefe: Pommer.	4	104,75 bz
Posensch.	4	104,75 bz
Posensch.	$3\frac{1}{2}$	102,10 bz
Preuss.	4	104,90 G.
Schles.	4	105,00 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,40 B.
Bayer. Anleihe	4	105,30 G.
Brem. A. 1892	$3\frac{1}{2}$	
Hmb. Sts.-Rent	$3\frac{1}{2}$	104,00 bz G.
do. do. 1886	3	98,00 G.
do. amort. Anl.	$3\frac{1}{2}$	101,00 G.
Meklenb. Anl.	$3\frac{1}{2}$	
Sächs. Sts-Anl.	$3\frac{1}{2}$	
do. Staats-Rnt.	3	98,20 B.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	144,90 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	155,40 G.
Brnsch 20T. L.	—	105,00 G.
Dess. Prm.-A.	$3\frac{1}{2}$	
Finnische L.	—	57,50 bz
Freiburger L.	—	28,00 G.
Ham. 50T.-L.	3	140,50 bz
Lüb. 50T.-L.	$3\frac{1}{2}$	132,40 bz
Köln-M. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$	141,20 bz
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	13,10 bz
Mein. 7 Guld.-L.	—	23,75 G.
Oest. 1854er	$3_{,2}$	
do. 1858er L	—	340,00 bz
do. 1860er L	4	150,50 bz
do. 1864er L	—	345,57 bz
Oldenb. Loose	3	132,60 bz
Raab-Gratzer L	$2\frac{1}{2}$	98,75 bz
Russ. 1864 Pr.	5	
do. 1866 Pr.	5	
Türkenloose	—	109,00 bz
Ung. Pr. Loose	—	275,00 G.
Venet. Loose	—	23,90 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	57,50 bz G.
do. 1888	$4\frac{1}{2}$	49,25 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	99,20 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	36,50 bz G.
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	104,75 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	
Griech. Gold-A.	5	
do. cons. Gold	4	26,80 G.
do. Monop-Anl.	4	
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	86,60 bz
do. amort.-Rt.	4	81,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	91,90 B.
do. neue 90er Anleihe	6	92,00 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	84,50 B.
Oest. G.-Rent.	4	102,20 bz B.
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	
do. I/I Silb.-Rt.	$4\frac{1}{5}$	99,30 bz
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	81,70 bz G.
Poln. Pfandbr.	$4\frac{1}{2}$	67,30 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	66,60 bz
Port. A88—89	$4\frac{1}{2}$	40,70 G.
do. Tabak-Anl.	$4\frac{1}{2}$	92,30 bz
Röm. Stadt-A.	4	90,25 bz G.
do. II. III. VI.	4	85,50 bz G.
Rum. Staats-A.	4	86,60 bz
do. Rente 90	4	86,70 B.
do. do. fund	5	102,40 bz
do. do. amort.	5	98,20 bz
do. do. 92	5	97,80 G.
Rss. cs. 1880 A.	4	101,30 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	66,60 bz G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	$4\frac{1}{2}$	103,00 B.
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	100,00 B. G.
Schw. d. 1890	$3\frac{1}{2}$	100,00 G.
do. 1883	4	101,00 bz
Serb. Gld-Pfdb	5	83,60 bz G.
do. abg. 84	4	65,25 bz
do. abg. 85	4	65,50 bz
Span. Schuld.	4	65,00 G.
Türk A. 1865 C.	1	20,85 B.
do. do. D.	1	20,40 B.
do. Administr.	5	89,80 bz
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	102,10 bz
do. Kronen-R.	4	98,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.	$4\frac{1}{2}$	104,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	$2\frac{1}{2}$	77,50 bz G.
Altdamm-Colb	5	109,75 bz
Altenbg.-Zeitz	$10_{,8}$	
Crefelder	3	106,00 bz
Crefld-Uerdng	$5\frac{1}{2}$	174,25 bz
Dortm.-Ensch.	5	150,25 bz
Eutin. Lübeck	$1\frac{1}{4}$	58,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	$4\frac{1}{2}$	84,90 G.
Halberst Blank	$5\frac{1}{2}$	
Ludwsh.-Bexb.	10	
Lübeck-Büch	6	150,00 bz
Mainz-Ludwsh	5	117,50 bz G.
Marnb.-Mlawk.	2	77,00 bz G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,75 bz G.
Ostpr. Südb.	$\frac{1}{3}$	91,75 bz
Saalbahn	$\frac{2}{3}$	
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	$2_{,1}$	
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	$5\frac{1}{2}$	
Buschtherader	$10\frac{3}{4}$	
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	5	108,50 bz
Graz-Köflach	$5_{,4}$	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	$6\frac{2}{5}$	155,50 bz
do. Lokalb.	$3\frac{1}{2}$	
do. Nordw.	$5\frac{1}{2}$	133,00 G.
do. Lit. B. Elb.	$5\frac{3}{4}$	136,00 bz
Raab-Oedenb.	$1\frac{1}{2}$	51,25 bz G.
Reichenb.-P	$4\frac{2}{7}$	
Südöstr. (Lb.)	$\frac{4}{5}$	42,60 bz
Ungar.-Galiz	5	
Balt. Eisenb.	0	
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	$9\frac{3}{8}$	
Mosco-Brest	0	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien	$19\frac{5}{6}$	262,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	$2\frac{1}{2}$	54,00 bz B.
Gotthardbahn	$7\frac{2}{5}$	164,00 bz
Ital. Mittelm.	0	89,10 bz G.
Ital. Merid.-Bah	0	119,80 bz
Lüttich-Lmb.	$\frac{4}{5}$	31,00 bz G.
Lux. Pr. Henri	4	73,00 G.
Schweiz. Centr	$5\frac{1}{2}$	130,60 bz
do. Nordost	6	126,60 bz G.
do. Unionb.	4	89,00 bz G.
Westsicilian.	$3\frac{1}{5}$	58,50 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	
Bresl.-Warsch	$1\frac{17}{20}$	62,00 bz
Dortm.-Gron.	5	
Paul.-Neu-Rup	$5\frac{1}{2}$	
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	120,60 bz
Meckib. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	116,90 bz G.
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	$4\frac{1}{2}$	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl.-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	$3\frac{1}{2}$	100,60 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	
Nordd. Lloyd	4	101,50 G.
Oberschl.	$3\frac{1}{2}$	
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	$4\frac{1}{2}$	102,40 bz
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,50 bz G.
Franz.-Josefb.	4	98,70 G.
Galk. Ludwigsbahn 1890	4	98,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	102,00 G.
Kronp Rudolfb.	4	
do. Salzkammg	4	102,75 G.
Lmb Czern. stfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	92,10 G.
do. Staats-I. II.	5	116,50 G.
do. Gold-Prio.	4	104,00 G.
do. Lokalbahn	4	101,60 G.
do. Nordwestb.	5	109,25 B.
do. NdwB. G-Pr	5	114,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	84,25 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	70,30 G.
do. Obligation	5	111,00 bz G.
do. Gold-Prior.	4	
Ung Eis-B. G-A.	$4\frac{1}{2}$	104,75 bz B.
do. do. S.-A.	$4\frac{1}{2}$	101,50 G.
Baltische gar.	3	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	$4\frac{1}{2}$	103,25 B.
Kozl.-Wor. g.	4	100,00 bz
do. 1889	4	100,20 bz
Ku.-Char As (O)	4	
do. (Ob) 1889	4	100,10 bz
Kur-Kiew conv	4	101,00 bz G.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	101,25 B.
do. Smolen. g.	5	102,90 bz
Orel-Griasy c.	4	100,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	100,60 bz G.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	100,80 G.
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	100,50 bz B.
Südwestb. gar.	4	101,10 bz B
Transkauk. g.	3	88,70 bz
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	101,30 bz
Wladikaw. O. g	4	101,20 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	86,25 bz G.
Gotthardbahn	$3\frac{1}{2}$	102,60 G.
Sicil. Gld.-P. cv	4	
do. do. v. 1891	4	
ital. Eisb.-Obl.	3	53,10 bz G.
Italien. Mittelm.	4	93,00 G.
Macedonier	3	55,30 bz G.
Oeste de Minas.	5	84,80 bz B.
Portugies. Obl.	—	65,80 bz B.
Sardinische Obl	4	79,90 G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,90 G.
Central-Pacific.	6	102,90 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	102,50 G.
Northern Pac. I.	6	112,75 bz G.
do. do. II.	6	
do. do. III.	6	
do. do.	5	36,30 bz G.
San Louis Franc.	6	105,10 bz
San Louis Franc.	5	93,50 G.
do. do. West.	4	71,50 bz G.
Southern Pacific.	6	109,60 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	104,30 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	121,20 bz
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	116,75 bz G.
do. III. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	104,50 G.
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	100,75 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	103,50 G.
do. do. VII.	4	104,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	102,00 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,40 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz
do. do. (rz 100)	$3\frac{1}{2}$	100,30 bz
do. do. bis 1895	$3_{,60}$	101,70 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,30 G.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,00 bz G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bz G.
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 bz G.
do. II/III. unk. b. 1906	$3_{,5}$	102,25 bz G.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,90 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,40 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,30 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	109,10 G.
do. do. (rz 115)	$4_{,15}$	117,00 bz
do. do. X. (rz 110)	$4_{,15}$	112,75 G.
do. do. (rz 100)	4	101,30 bz
Pr. Cent.-Pf. 86-89	$3_{,15}$	100,00 B.
do. 1890 unk. 1900	4	104,25 bz G.
do. 1894 unk. 1900	$3_{,15}$	101,20 bz G.
do. Communal-Obl.	$3_{,15}$	100,90 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	$4_{,15}$	
do. do. VI. (rz 110)		
do. div. Ser. (rz 100)	$3_{,15}$	
do. do. (rz 100)	4	101,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,00 bz G.
do. do. do.	$3_{,15}$	100,00 bz G.
Preuss. Hyp.-V.	4	
Sch. Bod.-Cr. unk. b. 1903	4	
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz 100)	$3_{,15}$	100,70 B.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr. do. do. (rz 110)	$4_{,15}$	109,00 bz G.
do. do. (rz 110)	4	108,00 G.
do. do. (rz 100)	4	102,60 bz

Bankpapiere.

Bank f. Rhei[illegible]	6	115,75 bz
B. f. Sprit-Pro[illegible]	$3\frac{3}{4}$	72,80 G.
Berl. Cassen[illegible]	4	129,80 G.
do. Handelsg[illegible]	7	149,60 bz
do. Maklerve[illegible]	$6\frac{1}{2}$	127,10 G.
do. Prod.-Hdl[illegible]		
Börsen-Hdlsv[illegible]	0	115,60 G.
Bresl. Disc.-Bk	$6\frac{1}{2}$	122,75 bz
do. Weensler Bk.	5	106,75 bz G.
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	153,50 bz
do. do. Zettel	$4\frac{1}{5}$	
Deutsche Bank	9	198,00 bz
do. Genossensch	5	118,50 bz G.
do. Hp. Bk. 75pCt	7	134,80 bz
Disc.-Command.	8	209,00 bz
Dresdener Bank	8	162,70 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	124,75 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	106,80 G.
Leipziger Credit	10	213,00 bz
Magdeb. Priv.-Bk	$5\frac{1}{2}$	114,60 bz G.
Maklerbank	$5\frac{1}{2}$	107,50 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	156,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	128,60 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	110,10 bz
Nationalbk. f. D.	$6\frac{1}{2}$	138,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	110,50 bz G.
Oester. Credit-A.	$11\frac{7}{5}$	231,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	143,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	$4\frac{1}{2}$	108,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	144,60 G.
do. Cnt-Bd 70pCt	$9\frac{1}{2}$	186,25 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	137,75 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	
Rh.-Westf.-Bank	7	94,75 G.
Reichsbank	$6_{,26}$	162,40 bz
Russische Bank	$9\frac{3}{5}$	132,10 B.
Schaffhaus.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	140,00 bz G.
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	128,50 G.
Warsch. Comerz	$10\frac{2}{3}$	
do. Disconto	$9\frac{1}{2}$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	229,60 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	751,00 bz G.
do Neust.	—	88,25 G.
Hann.-St. P.	$3\frac{1}{2}$	102,75 G.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1115,00 G.
Moabit	6	
Passage	4	91,20 bz G.
Weissens.	—	640,00 bz G.
Berl. Elekt.-W.	$12\frac{1}{2}$	240,75 bz
Berl. Holzcomt.	$5\frac{1}{2}$	108,25 G.
Berl. Lagerhof	2	121,00 G.
do. do. St.-Pr.	5	121,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	46,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	4	170,50 bz G.
Königstd. Br.	6	135,10 G.
Landré Br.	$10\frac{1}{2}$	226,00 bz B.
Münch. V.-Br.	$4\frac{1}{2}$	138,50 bz G.
Patzenhofer Br.	13	241,50 G.
Schultheiss-Br.	14	267,60 bz G.
Hugger Br.	10	146,00 G.
Bresl. Oelw.	$3\frac{1}{3}$	87,50 bz G.
do. Sprit-A.-G.	7	134,60 G.
Brodfabrik	2	171,00 G.
Butzke Metall	4	160,00 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	127,25 bz
Ch. F. Anglo. G.	7	99,80 bz
Ch. F. Leopoldsh.	$4\frac{1}{4}$	86,00 bz G.
do. St. Pr.	5	121,50 G.
Ch. F. Oranienb.	6	163,00 bz G.
Ch. F. Union	8	108,90 bz G.
Danziger Oel	3	92,25 G.
do. St. Pr.	5	108,00 bz
Dtsch. Thonröhr	$6\frac{1}{2}$	141,75 G.
Dynamit Trust	10	151,25 bz G.
Egestorff. Salz	8	142,00 bz G.
Gummi Har Wien	22	306,00 bz B.
do. Schwanitz	$9\frac{1}{2}$	188,10 G.
do. Voigt Winde	7	134,75 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	43,00 bz G.
Berl. Anh.	6	132,25 G.
Bresl. Lnk	$8\frac{1}{2}$	193,00 bz G.
do. Hofm.	6	160,00 bz G.
Chemnitz	3	115,00 bz G.
Floether	8	130,90 bz G.
Germ. V.-Akt.	0	75,00 bz
Görlitz Körn.	12	189,50 bz G.
Görl. Lüdr.	12	204,80 bz
H. Pauksch	$4\frac{1}{2}$	106,75 B.
Lud. Löwe	20	330,00 bz G.
Pomm. cv.	$4\frac{1}{2}$	66,25 G.
Schwarzk.	$13\frac{1}{3}$	246,50 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	6	140,00 G.
Stett. St. Pr.	6	149,00 G.
Sudenburg	20	230,00 bz G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	116,00 G.
Oppeln. Cem.-F.	$6\frac{1}{2}$	124,60 G.
do. (Giesel)	$4\frac{1}{2}$	107,25 G.
Bresl. Pferde-Bh	8	176,00 bz G.
do. Elektr. Bahn	8	188,75 B.
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	$12\frac{1}{2}$	324,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	7	131,75 bz
Sächs. Kamg.	1	119,80 bz G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	107,00 bz B.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	102,10 bz
Fraust. Zucker	—	113,60 G.
Glauz. Zucker	$4\frac{1}{2}$	107,00 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	119,50 G.
Boch. Gussstahl	5	159,60 bz G.
Bonifacius	—	109,50 bz B.
Concordia	$5\frac{1}{2}$	136,00 bz B.
Consolidation	8	207,30 bz G.
Courl. Bgw.	$2\frac{1}{2}$	114,00 bz G.
Dannenbaum	$2\frac{1}{2}$	104,80 bz G.
Donnersmarck	6	141,00 bz G.
do. cv.	6	
Dtm. Union P. A.	0	56,50 bz
Eschweiler	8	158,00 bz G.
Gelsenkirchen	6	177,50 bz
Hörder Bergw.	3	103,00 bz G.
Hugo Bgw.	7	184,75 G.
Inowrazl. Salz	$1\frac{5}{6}$	55,75 G.
Kölner Bgw.	6	166,00 G.
König u. Laura	4	151,50 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	$4\frac{1}{2}$	99,75 G.
do conv.	6	133,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	0	60,00 bz
do. P. A.	0	96,90 bz
Marienh. Ktz.	$2\frac{1}{2}$	70,90 bz G.
Oberschl. Bed.	3	82,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	2	100,00 bz G.
Phönix. Lit. A.	6	157,50 bz
Pluto	$5\frac{1}{4}$	157,75 bz G.
do. St. P.-A.	$5\frac{1}{4}$	
Redenh. St. Pr.	0	14,75 bz G.
Lit. A.	0	38,50 bz G.
Rh. Anthr. Nassau	—	74,50 bz B.
Riebeck Wk.	10	181,50 B.
Schl. Zinkhütte.	12	199,60 bz G.
do. do. St.-Pr	12	199,60 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	44,30 G.
do. St.-Pr.	6	122,80 G.
Tarnowitz L. A.	0	35,00 bz G.
Westf. Un. cv.	1	105,00 G.
do. Pr.	7	57,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (L. Rössel) in Bonn.